

SAARLOUISER RUNDSCHAU

LEBACH
Feuerwehr erstellt umfangreiche Chronik. Seite C 3

DILLINGEN
Karnevalsjugend begeistert mit Peter-Pan-Musical. Seite C 5

MIT BOUS, ENSDORF, SAARLOUIS, SAARWELLINGEN, SCHWALBACH, ÜBERHERRN, WADGASSEN UND WALLERFANGEN

„Nur ein Gedenkort, der polarisiert, hält wach“

In Wadgassen wurde ein „Mahnmal gegen Unrecht“ eröffnet. Es erlaubt den Durchblick auf unterschiedliche Opfer der NS-Politik ebenso wie auf Unrecht heute.

VON JOHANNES WERRES

WADGASSEN Das neue Mahnmal gegen das Unrecht in Wadgassen ist am Sonntag der Öffentlichkeit übergeben worden. Mit dieser Erinnerungsstele werde „der Opfer des unseligen NS-Regimes gedacht, der Verfolgten, der Verschleppten, der Geschundenen und Ermordeten“, sagte in einer bewegenden Rede Erika Hügel von der Synagogengemeinde Saar.

„Immer wieder hört man, dass es nun einmal genug sein müsse mit den Gedanken und dem Gedenken an die Verbrechen vergangener Zeiten. Doch das geht nicht, weil man keinen Teil einer Vergangenheit herauslösen und beiseite legen kann“, sagte sie. Frage man, wo damals wohl das Mitgefühl, „unserer Mitmenschen geblieben ist, so gibt es nur eine Antwort: Es war bequemer, aber vielleicht sicherer wegzusehen.“ Vielleicht auch „aus Furcht vor der damaligen Obrigkeit.“

Das zeige die „Zerbrechlichkeit unserer Kultur“, unterstrich Hügel. „Daher muss unser Blick geschärft werden auf erste Anzeichen des Abgleitens unserer Gesellschaft in Unkultur. Unsere Aufmerksamkeit muss wach gehalten werden, wenn es darum geht, mühsam erworbenes Kulturgut zu erhalten und zu pflegen.“ Dazu gehöre auch Wachsamkeit gegenüber der „Obrigkeit“.

Das Mahnmal besteht aus zwei Teilen. Im Zentrum steht eine 5,5 Meter hohe, in den Boden gerammte, zwei Meter breite Stele aus Cortenstahl. Die eine Seite der Stele ist den Deportierten, Ermordeten und Vertriebenen aus der Gemeinde gewidmet, wie sich aus der deutschen und der hebräischen, aus dem Stahl gefrästen Inschrift ergibt. Man kann so durch den rostbraunen Stahl hindurchschauen.

Die andere Seite ist den Zwangsarbeitern in Wadgassen gewidmet. In sieben Muttersprachen der Zwangsarbeiter in der NS-Zeit steht der Satz: „Für die in unserer Gemeinde internierten Zwangsarbeiter“. Das Mahnmal ist eine Arbeit des Frau-lauter Bildhauers Wilhelm-Michael Kasakow.

Aus Material von der Herstellung der Stele wurden zudem Buchstaben gestaltet, die auf einen kleinen Basaltsockel gesetzt und mit einem Glasaufsatz versehen wurden. Diese Miniatur-Mahnmale sollen im Laufe der Zeit in die Länder, dort in die Orte, gebracht werden, aus denen besonders viele Wadgasser Zwangsarbeiter stammten.

Wer am Mahnmal vor der Seite



Bildhauer Wilhelm-Michael Kasakow schuf das Mahnmal. FOTO: R. RUPPENTHAL

für die Zwangsarbeiter steht und durch die Buchstaben schaut, blickt auf das alte Friedhofshäuschen aus der Zeit kurz nach 1900. Darin befinden sich zwei bewusst nicht restaurierte kleine Räume. In ihnen soll das Gedenken fortgesetzt werden mittels kleiner Installationen. Sie befassen sich mit Unrecht, das sich Menschen antun, bis heute. Diese Installationen können also das Mahnmal aktualisieren. Das ist durchaus innovativ, vor allem in Verbindung mit den Soldatengräbern, die auf der Sichtachse durch das Mahnmal hindurch in entgegengesetzter Richtung liegen. Sie gehören samt einem eigenen Mahnmal, das ebenfalls Kasakow geschaffen hat, zum „Gedenkort Spurker Friedhof“.

Bleiben noch Koffer und Wäschesäcke aus Eifler Basaltlava zu beiden Seiten der Stele. Sie symbolisieren den hastigen Aufbruch fast ohne Hab und Gut, der die einen aus Wadgassen in Ungewissheit und Tod zwang, die anderen zu Ungewissheit und Zwangsarbeit nach Wadgassen hinein. Ein Koffer wird vom Stahl in zwei Teile zerschnitten, er steht für die Brutalität des Trennens durch den Staat.

Das Mahnmal sei „ein Teil der Aufarbeitung von Flucht und Vertreibung, Zwangsarbeit und Ermordung“, sagte Bürgermeister Sebastian Greiber, auf den die Initiative zurückgeht. Der erste Schritt zur Aufarbeitung der Geschichte und der Einzelschicksale der Opfer in Wadgassen sei getan, „26 830 Tage nach Kriegsende“ werde der Opfer von Hass, Rassismus und Antisemitismus gedacht. Heute gebe es „wieder Kräfte, die Hass, Rassismus und Antisemitismus schüren.“

Diese Form von Mahnmal polarisiere, räumte Greiber ein. „Und das ist genau richtig. Denn nur ein Ge-



Die Einweihung des Mahnmals: In der Mitte die Stahl-Stele mit den Koffern aus Basalt, im Hintergrund der Gedenkort Friedhofshäuschen. Die Koffer symbolisieren den erzwungenen, hastigen Aufbruch. FOTO: ROLF RUPPENTHAL

denkort, der auch polarisiert, hält auch wach.“ Das Leid aller, der an diesem Ort gedacht werde, auch das der Gefallenen, habe den gleichen Ursprung: „Politik, die Resentiments und Angst schürt.“

Am Gedenkort Spurker Friedhof „werden die unterschiedlichen Folgen für die Opfer als Erinnerungskultur erstmals zusammengeführt und stehen auch auf Sichtweite im Kontext zueinander“, sagte Greiber, der zudem den privaten Spendern dankte, die einen großen Teil der Kosten bezahlt haben.

Schüler der Zehnerklasse der Bistalschule Bous/Wadgassen mit ihrem stellvertretenden Schullei-

ter Ralf Frank fragten Kasakow zu der Stele. Basalt, sagte er, habe er für die Koffer gewählt, weil das Gestein „laut“ bei einem Vulkanausbruch entstanden sei, nicht „leise“ wie Kalk oder Sandstein, der sich langsam in Meeren abgesetzt habe.

Im Friedhofshäuschen zeigt eine Installation hastig zusammen geschobener alter Alltagsgegenstände ein universales Bild eines hastigen Aufbruchs. Dazu flüstern kaum identifizierbare Alltagsgeräusche, wie ein fernes Erinnerung an die Heimat im Kopf. Geschaffen haben die Installation Studentinnen der Hochschule der Bildenden Künste Saar. Pastor Peter Leick und Pfarre-

rin Andrea Lermen begleiteten die Übergabe mit einem Gebet. Lermen erzählte, wie der Zweite Weltkrieg Wunden in ihre Familie geschlagen habe, wie dies unzähligen anderen Familien auch ergangen sei. „Das lebt in der Seele der Familie weiter.“

Die Übergabe begleiteten musikalisch Björn Heimann (Klavier) und Johanna Tometten (Querflöte).

Namen finden sich auf dem Mahnmal übrigens nicht. Es würden immer noch neue recherchiert, sagte Greiber. Den aktuellen Stand kann man per Handy über einen QR-Code am Mahnmal abfragen oder direkt im Internet unter www.gedenkort.wadgassen.de

Bauernmarkt lockt Tausende an

VON MONIKA KÜHN

LEBACH „Wir sind ausverkauft.“ Bereits um 14 Uhr stand in großen Buchstaben auf einer Schiefertafel geschrieben, dass es kein Musikantenbrot mehr an diesem Tag gab. Der Herbst- und Bauernmarkt in Lebach zog bei herrlichem Sonnenschein und ab und an auch mal einem kalten Lüftchen Tausende nach Lebach. „Eigentlich ein kleiner Mariä Geburtmarkt“, merkte ein Passant an.

Besonders im vorderen Teil der Fußgängerzone gab es kaum ein Durchkommen. Dicht an dicht drängten sich die Menschen durch das Nadelohr. Überall saßen die Leute zusammen, ließen es sich bei leckerem Essen und einem gu-

ten Tropfen gut gehen. Sie konnten einem Korbflächter über die Schultern schauen, zusehen, wie Apfelsaft gepresst wird und diesen auch gleich verkosten. Und auch Ziegen konnten gestreichelt werden.

Sehr ausgewogen war in diesem Jahr das Angebot an den Ständen. Ob selbst genähte Kinderkleidung, Filztaschen und -Mappen oder Strick- und Häkelsachen, das Angebot war vielfältig und auffallend gut präsentiert. Natürlich durften Blumen und Deko-Artikel nicht fehlen. Für Allerheiligen konnten Gestecke gekauft werden. Wer seine Balkonten noch nicht bestückt hatte, auch der wurde mehr als fündig. Neu: An einigen Ständen konnte mit EC-Karte bezahlt werden.

Selbstverständlich stellten sich

auch karitative Organisationen vor. Sie verkauften Marmeladen, Liköre oder Deko-Artikel, alles selbst hergestellt. Süße Waffeln gab es zu kaufen oder welche aus Kartoffeln, mit Kirschen oder Lachs verfeinert, herzhaft Salamispezialitäten oder kräftiger Käse – das Angebot war vielfältig.

Am Nachmittag hatten auch die Lebacher Geschäfte geöffnet. In den Läden der Fußgängerzone etwa, am Pavillon oder in der Marktstraße konnten sich die Besucher bereits mit Winterware eindecken. Wem es noch zu warm war, der konnte sich einfach bei einem Glas Wein informieren, was derzeit „in“ ist. Auch nach Geschäftsschluss waren die Getränkestände noch gut besetzt, bis es auch den Feierfreudigsten zu kühl wurde.



Sabine Heible bot selbst gemachte Kunstwerke aus Stroh. Der Lebacher Bauernmarkt und der verkaufsoffene Sonntag waren gestern ein Renner. FOTO: ENGEL

Horst Trenz tritt für die SPD in Wallerfangen an

WALLERFANGEN (red) Horst Trenz tritt 2019 für die SPD als Bürgermeisterkandidat in Wallerfangen an. Das hat der Gemeindeverband nach seiner Wahlversammlung mitgeteilt. Die aus allen Ortsteilen der Gemeinde eingeladenen Mitglieder waren aufgerufen, einen Kandidaten zu benennen. Auf Vorschlag von Stefan Schirra wurde Horst Trenz in geheimer Wahl zum Bürgermeisterkandidaten der SPD in der Gemeinde Wallerfangen gewählt. Die Wahl erfolgte einstimmig.

Trenz ist Ortsvorsteher von Wallerfangen und Oberlimberg und von Beruf Diplom-Rechtspfleger. Geboren 1965 ist er seit der Kindheit mit der Gemeinde verwurzelt.



Horst Trenz. FOTO: TRENZ

Verkehrsunfall nach Verfolgungsfahrt

SAARWELLINGEN (red) Eine Streifenwagenbesatzung der Polizei-Inspektion Lebach verfolgte am Samstag gegen 3 Uhr einen weißen Ford Fiesta, dessen 20-jähriger Fahrer in

der Ortslage Saarwellingen vor einer Verkehrskontrolle flüchtete. Nach kurzer Verfolgungsfahrt durch mehrere Straßen verlor der Flüchtende die Kontrolle über sein Fahrzeug

und kollidierte im Einmündungsbereich Bahnhofstraße/In den Herrgärten mit einem Verkehrszeichen und einem Pflanzkübel.

Im Verlaufe der anschließend

durchgeführten Kontrolle stellte sich heraus, dass der Flüchtende nicht im Besitz eines Führerscheins ist, er erheblich alkoholisiert war und das Fahrzeug ohne das Wis-

sen der Halterin benutzte. Bei dem Fahrer wurden eine Blutentnahme angeordnet und durchgeführt sowie entsprechende Strafanzeigen eingeleitet.

Randale auf dem Flohmarkt

SAARLOUIS (red) Ein junger Mann hat am Sonntagmorgen gegen 7.40 Uhr in der Saarlouiser Innenstadt auf dem dortigen Flohmarkt randaliert. Der Polizei wurde gemeldet, er würde gegen geparkte Autos schlagen und hätte die Auslage eines Standes umgeworfen. Kurze Zeit später wurde der Mann

tatsächlich von der Polizei randalierend und schreiend angetroffen. Wie die Beamten weiter mitteilten, war er keinem Gespräch zugänglich und in einem so erheblichen Maße alkoholisiert, dass die Durchführung eines Tests nicht mehr möglich war. Er musste in Gewahrsam genommen werden.

Rauschgift statt Lappen

Polizei sucht nach dem Führerschein und findet dabei Drogen.

DILLINGEN (red) Am Samstagmorgen gegen 14 Uhr wurde der Polizei eine Ruhestörung in Dillingen gemeldet. Im Rahmen der Ermittlungen stellte sich heraus, dass von einem der Beteiligten auch der Füh-

erschein eingezogen werden sollte. Der junge Mann gab gegenüber den Polizeibeamten an, dass er nicht wisse, wo sich das Dokument befinden würde.

Im Rahmen der anschließenden

Durchsuchung wurden statt dem Führerschein kleinere Mengen von Betäubungsmitteln gefunden und beschlagnahmt. Entsprechende Verfahren wurden nach dem Vorfall eingeleitet.

Produktion dieser Seite:
Oliver Spettel
Peter Wilhelm